

DU SOLLST EIN SEGEN SEIN!

... WEIL GOTT SEGNET WILL

Gott will segnen. Das entspricht seinem Herzen. Er möchte Leben geben, Rettung und Heil. Das möchte er auch und gerade durch seine Kinder tun. Durch dich. Du bist wichtig dabei. Du wirst gebraucht, damit andere von Gott gesegnet werden.

Dass Gott uns selbst segnet, brauchen wir wie die Luft zum Atmen, pausenlos. Nur so können wir leben. Aber Segen für uns selbst ist nicht alles, was er für uns bereit hat. Es ist noch einmal etwas ganz anderes, wenn wir sehen können, dass Gott uns zum Segen für andere macht. Ein Segen zu sein gibt unserem Leben Erfüllung. Dafür sind wir gemacht, das ist unsere Berufung.

Als Gott Abraham berief, berief er sich ein Volk, um es zu segnen und Gemeinschaft mit ihnen zu haben. Gleichzeitig berief er sie, um sie zum Segen zu setzen in der Welt. Die Worte, die Gott dabei zu Abraham sprach, sprechen seither

zu Abrahams Nachkommen: „*Ich will dich segnen ... und du sollst ein Segen sein*“ (1. Mose 12,2). Wer zu Jesus Christus gehört, steht mit in dieser Linie; dieser Zuspruch gilt uns heute noch. Paulus nennt die, die an Christus glauben, Söhne Abrahams (Römer 4,16; Galater 3,8). Jesus hat genau diese Mission „*du sollst ein Segen sein*“ mit anderen Worten bestätigt: „*Ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt*“ (Johannes 15,16). Frucht bedeutet, dass Gottes Leben weitergegeben wird, Rettung und Heil. Das ist unser Platz als Jünger Jesu in dieser Welt: Gott will uns segnen – und wir sollen ein Segen sein.

Gesegnet, um zu segnen

Der Herr fordert uns heraus und spricht uns gleichzeitig zu: Ich will dir nahe sein – und du sollst meine Gegenwart und Nähe zu denen tragen, denen du begegnest. Du sollst ganz tief und sicher wissen, dass ich dich liebe – und Liebe weitergeben an andere. Ich will dir tatsächlich Frieden geben in deinem Herzen – und dich gebrauchen, um Frieden zu stiften. Du darfst dich von Herzen freuen – und anderen Freude bereiten. Ich vergebe dir deine Schuld – vergib du jetzt den anderen von Herzen. Ich versorge dich mit Geld und Essen, einem Dach über dem Kopf und in der Tat auch mit genug Zeit für alles, was wichtig ist – du sollst ruhig davon weitergeben: Finanzen, Gastfreundschaft oder einfach etwas Zeit. Ich segne dich mit meinem Wort, der Botschaft von Jesus Christus – und du sollst mein Wort weitertragen. Ich schenke dir

Unsere
Herzenshaltung
ist ein Schlüssel,
damit wir ein
Segen sein
können.

Foto: © St. Beekle, fotolia.de



Geben meine Worte Leben oder sind es Schwertstiche? Sind sie ermutigend oder besserwisserisch? Geben sie „dem Hörenden Gnade“ oder Zunder und Druck? Schützen sie oder stellen sie bloß? Bauen sie auf oder zerstören sie?

Leben - du darfst anderen Leben geben.

Oder in Worten, die Jesus gesagt hat: „Wenn jemand Durst hat, so komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Johannes 7,37-38). Und damit meint er nach Aussage des Apostels Johannes den Heiligen Geist. Jesus ruft uns, zu ihm zu kommen, ihm zu vertrauen und ihm zu folgen, damit Ströme (!) des Lebens, Ströme der Auswirkungen seines Heiligen Geistes von uns ausgehen in dieser Welt.

Segen weitergeben

In der Schrift geschieht die Weitergabe und der Zuspruch von Segen insbesondere durch zweierlei: Durch *Berührung* und durch *Worte* des Segens. Menschen segnen Menschen im Auftrag Gottes durch Berührung und durch Worte. Genau das gilt für uns. Gott möchte andere durch uns berühren. Das muss nicht körperliche Berührung sein, wie z.B. bei der Handauflegung. Aber er will uns in irgendeiner Form mit anderen in Kontakt bringen, damit wir ein Segen sein können, und Gott will uns Worte geben, die Segen und Leben vermitteln.

Das kann im Kleinen einfach ein Händedruck sein, ein Blick, ein Gruß, oder praktische Hilfe, gemeinsam verbrachte Zeit oder ein Gespräch. Wir können Segen weitergeben durch ein Buch, eine CD, durch Geld oder durch unsere Gebete, die das

Leben des anderen berühren. Ermutigende Worte sind ein Schlüssel, um ein Segen zu sein. Und wie viel bewirkt manchmal ein Impuls, eine Idee,

ein richtungweisendes Wort, das jemanden dorthin bringt, wo Gott ihm begegnen will und ihn weiterführen kann. Die Liste ließe sich vermutlich unendlich fortführen.

Den Vorteil anderer suchen

Gott wird uns überall zum Segen für andere machen, wo wir mit ihm unterwegs sind und von Herzen den Vorteil derer suchen, mit denen wir es zu tun haben. Das können Arbeitskollegen sein oder der Sitznachbar in der U-Bahn, das können die Nachbarn sein oder auch - und gerade - unsere Kinder, Eltern, Geschwister und Ehepartner. Neben der natürlichen Familie will der Herr uns allen zu seiner Zeit auch geistliche Kinder schenken, Menschen, die durch uns zu Jüngern Jesu werden oder denen wir weiterhelfen können auf ihrem Weg hinter Jesus her. Wenn wir im Geist und in der Liebe Jesu leben, dann wird er die Menschen durch uns segnen. „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht“ (Johannes 15,5). Das hat Jesus selbst so gesagt.

Wollen wir ein Segen sein?

Die Frage ist allerdings: Wollen wir ein Segen sein? Ja, natürlich, denken wir vielleicht

spontan. Aber ist dem wirklich so? Es geht nicht darum, dass viele beeindruckt sind und man darüber redet, was für ein Segen wir sind. Es geht darum, im Geist Jesu zu kommen, der ehrlich nicht beeindruckt werden will, sondern sich selber dafür einsetzt, dass andere heil werden, wachsen und leben.

Was ist in meinem Herzen? Möchte ich wirklich, dass der andere aufgebaut wird, oder gibt es mir eher Befriedigung, ihn niederzureißen? Ist mein Anliegen, dass der andere vorwärts kommt - und gilt das auch dann noch, wenn er mich überholt? Ist es mir eine ehrliche Freude, wenn andere aufblühen, oder wünsche ich insgeheim, dass sie fallen? Paulus schreibt den Philippern über Timotheus, dass „er aufrichtig für das Eure besorgt sein wird“. Und er ergänzt, dass Timotheus leider der Einzige ist, der so denkt, „denn alle suchen das Ihre“ (Philipp 2,20.21). Was suche ich?

Der Schlüssel: unsere Herzenshaltung

Unsere Herzenshaltung ist ein Schlüssel, damit wir ein Segen sein können. Es ist schwer, dass Ströme lebendigen Wassers aus unserem Innersten kommen, wenn unser Innerstes das den anderen gar nicht gönnt. „Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz, denn aus ihm sind die Ausflüsse des Lebens“ (Sprüche 4,23).

Da müssen wir ansetzen: Dem Herrn unser Herz hinhalten, dass er es erforscht und reinigt. Ihn bitten, dass er es erfüllt mit seiner Wahrheit und Liebe. Ihm die Sünde bekennen, wo er uns falsche Haltungen deutlich macht. Ihm erlauben, dass er uns

:GLAUBEN DU SOLLST EIN SEGEN SEIN!



*Segen, der von uns ausgeht,
mag klein scheinen. Aber Gott wacht
darüber, dass er weitergegeben wird und
sich vermehrt. Er hat Ströme verheißen.*

lieben und seine Barmherzigkeit zeigen kann. Ihn bitten, dass er uns nach seinem Wort mit seinem Geist erfüllt und leitet, damit wir die anderen von Herzen lieben und nicht zuerst unseren Vorteil suchen.

Um einen Eindruck zu bekommen, was in unserem Herzen ist, ist es hilfreich, darauf zu achten, was herauskommt. Aus der Fülle des Herzens redet der Mund.

Was rede ich? Wie spreche ich mit anderen? Was sage ich über sie? Geben meine Worte Leben oder sind es Schwertstiche? Sind sie ermutigend oder besserwisserisch? Geben sie „dem Hörenden Gnade“ (Epheser 4,29) oder Zunder und Druck? Schützen sie oder stellen sie bloß? Bauen sie auf, oder zerstören sie? „Segnet, und flucht nicht“ (Römer 12,14), schreibt Paulus. Das ist unsere Berufung.

Was ist davon zu sehen?

Noch ein Wort der Ermutigung zu der Frage, ob wir das nicht viel mehr *sehen* müssten, dass Ströme des Segens und des lebendigen Wassers von uns fließen. Das ist uns so nicht verheißen – die Ströme wohl, aber nicht unbedingt, dass *wir* sie sehen. Neulich war ich wieder an der Quelle des Weißen Mains. Dort war nur ein kleiner Bach zu sehen, eine kleine Quelle wie viele andere auch. Einige Tage später habe ich bei Hassfurt den Main überquert, einen stattlichen Fluss.

Als Jesus denen, die an ihn glauben, verspricht, dass Ströme lebendigen Wassers von ihrem Leibe oder von ihrem Innersten fließen würden „wie die Schrift gesagt hat“ (Johannes 7,38), bezieht er sich doch wohl u.a. auf Hesekiel 47. Dort sieht der Prophet

einen Strom vom Tempel ausgehen, der Heilung und Leben bringt. Allerdings, in Hesekiels Vision vom Strom aus dem Tempel ist direkt am Gebäude kein Strom zu sehen. Dort sieht er nur Wasser hervor-

Gott will uns mit anderen in Kontakt bringen, damit wir ein Segen sein können.

rieseln (47,2b). Als er dann jedoch dem Wasser folgt, erlebt er, wie die Wassertiefe mit zunehmender Entfernung zunimmt: nach einer Weile knöcheltief, dann knietief, hüfttief und schließlich zu tief zum Stehen. Das macht der Herr: Am Tempel ist nur ein Rinnsal lebendigen Wassers zu sehen – aber er macht daraus mit zunehmender Entfernung einen Strom des Segens, der vielen dient.

Was uns klein erscheint ...

Das neue Testament bezeichnet später die Christen als „Tempel“ Gottes und des Heiligen Geistes. Es bezieht sich dabei sowohl auf den Leib des Einzelnen als auch auf unsere Gemeinschaft (1. Korinther 3,16f.; 6,19; Epheser 2,20-22). Segen, der von uns ausgeht, mag klein scheinen. Aber Gott wacht darüber, dass er weitergegeben wird und sich vermehrt. Er hat Ströme verheißen. Der Schlüssel bei Hesekiels Vision war, dass der Herr selbst im Innersten des Tempels war. Darauf kommt es an.

Gesegnet – wegen uns

Isaak wurde gesegnet und zum Segen für die Völker wegen seines Vaters Abraham – denn Isaak war Abrahams Fleisch und

Blut, und Abraham war Gott gehorsam gewesen (1. Mose 26,3-5). So war Abraham ein Segen für Isaak. Das Haus des Ägypters Potiphar wurde gesegnet, weil Joseph dort Verantwortung trug – und Gott

war mit Joseph (1. Mose 39,1-5). So war Joseph ein Segen für Potiphar und sein ganzes Haus. Das Haus Obed-Edoms war in allem gesegnet, weil die Bundes-

lade dort stand – und damit war Gottes Gegenwart dort (2. Samuel 6,11-12). So war die Bundeslade ein Segen für Obed-Edom und sein Haus. Du und ich – wir sind gesegnet wegen Jesus, denn wir haben Anteil an seinem Fleisch und Blut, und er war dem Vater gehorsam bis zum Tod am Kreuz; er trägt die Verantwortung in unserem Leben, und mit ihm ist Gottes Gegenwart in unser Herz und Leben gekommen. So ist Jesus *der Segen* für uns.

Und nun werden andere gesegnet, wegen uns – wo immer wir Gott gehorchen, Verantwortung übernehmen und Gottes Gegenwart mitbringen, weil Gottes Geist in uns wohnt. Das ist Gottes Absicht: Du sollst ein Segen sein.

Christian Odefey

Christian Odefey ist hauptberuflicher Mitarbeiter der EFG Hersbruck (bei Nürnberg). Er ist verheiratet mit Cornelia, die beiden haben fünf Kinder.

